

## AUFRUHR

Dennis Lehanes grosser Roman über Boston

SEITE 42



## REVOLUTION

Shirin Neshats Film über den Aufstand im Iran

SEITE 43

Isabelle Faust Seite 42

Warum ihre Geige Dornröschen heisst

Agnès Varda Seite 43

Wie sie zur Grossmutter der Nouvelle Vague wurde

Ewa Hess Seite 44

Wo es sich in Basel besonders lohnt, Kunst zu entdecken

39

FOTO: BETTY

# «Wir sind das perfekte Stürmerpaar»

Manuel Burkart und Jonny Fischer gewinnen mit ihrem Duo Divertimento das erste Komiker-Rating der SonntagsZeitung

VON CHRISTIAN HUBSCHMID  
(TEXT) UND GIAN-MARCO  
CASTELBERG (FOTO)

Wo man am meisten lacht, ist am lustigsten: Die SonntagsZeitung bewertet die Komikszene der Schweiz. Vom legendären Duo Fischbach bis zum Neuling David Bröckelmann, vom poetischen Cabaret Schön & Gut bis zum Klamauk-Duo Lapsus haben wir die laufenden Programme von vierzehn Schweizer Komikern und Kabarettisten einem Test unterzogen: Wo muss man am meisten lachen? Das Resultat fiel eindeutig aus: beim Cabaret-Duo Divertimento. Ihr blödsinnig-witziger Mix aus autogenem Sackhüpfen, pantomimischem Kuschelrock und konsequenter Aargauerfeindlichkeit macht jedes Zwerchfell fix und fertig. Manuel Burkart erklärt, wieso.

**Manuel Burkart, herzliche Gratulation! Das Duo Divertimento gewinnt das Komiker-Rating der SonntagsZeitung.**

**Cool! Obwohl das Programm «Plan B» einen schweren Nachteil hat: Man kann es im Jahr 2010 gar nicht mehr sehen. Sämtliche Shows sind ausverkauft.**

Wir haben halt das Glück, dass wir mit unserem Humor die breite Masse ansprechen. Dabei spielen wir nur das, was wir selber lustig finden. Das kommt Gott sei Dank bei den Leuten an.

**An euren Shows herrscht Bombenstimmung, das Publikum tobt. Wie macht ihr das?**

Timing ist alles. Jonny und ich spielen uns die Pässe zu, und einer versenkt im richtigen Moment die Pointe. Wie beim Fussball. Wir sind das perfekte Stürmerpaar.

**Dabei hat man manchmal das Gefühl, ihr arbeitet regelrecht gegeneinander. Ihr versucht euch gegenseitig aus dem Konzept zu bringen.**

Das kommt schon vor. Aber nur etwa die Hälfte von dem, was improvisiert wirkt, ist auch improvisiert. Der Rest ist Programm.

**Aber wenn ihr improvisiert, wie funktioniert das?**

Ich setze zum Beispiel meinen besserwisserischen Augenschlag auf, dann kann Jonny nicht mehr vor Lachen. Und Jonny macht mich mit Sätzen fertig, die gar nicht im Drehbuch stehen. In solchen Momenten springt der Funke aufs Publikum über. Darum geht es. Das ist für alle ein Riesensfest.

**Der grosse Trend in der Cabaretszene ist es derzeit, Promis und Politiker zu parodieren. Warum macht ihr das nicht?**



**Die Stimmungskanone: Das Duo Divertimento veräppelt alles, was sich bewegt – auch sich selbst**

Ob Birkenstock-Testpilot oder Imbissbuddhist: **Jonny Fischer**, 30, und **Manuel «Manu» Burkart**, 32, führen die Gesellschaft der Normalos als Freaks vor. Manus Figur des Balkan-Rappers JK ist bereits Kult und sorgt dafür, dass die Duo-Divertimento-Fans das mit Abstand

jüngste Comedy-Publikum bilden. Mit einer fulminanten Mischung aus klassischem Nummerncabaret, clowneskem Gruselkabinett und mitreissender Luftgitarrenakrobatik bringen die zwei Komiker jeden Saal zum Kochen. Und verheddern sich in ihrem Programm «Plan B»

gnadenlos in ihrer Beziehungsdynamik: Zeigt Jonny einen Ansatz von Vernunft, macht ihn Manu sofort zunichte – allein mit seiner beschwipsten Mimik und seiner spastischen Witzfigur. **Beste Pointe:** «Lieber Schweissperlen als gar keinen Schmutz».

1

Jonny Fischer (links) und Manuel Burkart: «Wir spüren einen Boygroup-Effekt»

Ganz am Anfang habe ich auch Christian Gross und Ciriaco Sforza imitiert, aber bin wieder davon abgekommen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Parodien einen Abend lang funktionieren. Wir holen unsere Figuren von der Strasse.

**Zum Beispiel den Rapper JK aus Spreitenbach, der im Balkan-Slang spricht. Allerdings keine ganz neue Idee.**

Ich weiss, diese Figur habe ich nicht erfunden. Aber JK hat sich unglaublich etabliert. Ich mache einen Schritt auf die Bühne, und schon johlt das Publikum.

**Ihr macht vor keinem Klischee halt, nicht einmal vor einem trommelnden Afrikaner. Hagelt es Rassismussvorwürfe?**

Nein, bis jetzt nicht. Ich finde diese Figur auch nicht rassistisch. Uns ist es ganz wichtig, niemanden zu verletzen. Wir zensurieren uns selber.

**Eine bewusste Verharmlosung?** Wir wollen familientauglich bleiben. Zu uns kommen auch Grossmütter und Kinder. Wir sind für alle Altersgruppen konsumierbar. Deshalb gehen wir nicht unter die Gürtellinie, höchstens andeutungsweise.

**Ihr seid zurzeit die einzigen Schweizer Komiker, die es von den Kleinkunsthöfen in die grossen Säle schaffen. Wann ist das Hallenstadion dran?**

Vorläufig nicht. Damit man uns sieht, müssten wir mit Videoübertragung arbeiten, und das wollen wir nicht. Aber wer weiss, es wäre schon Rock 'n' Roll...

**Seid ihr nicht ohnehin schon Popstars bei diesem im Vergleich zu anderen Komikern auffallend jungen Publikum?**

Ja, bei Teenagern sind wir im Moment extrem beliebt. Wir spüren einen gewissen Boygroup-Effekt. Die Facebook-Gruppe hat 50 000 Mitglieder. Das geschieht alles von selbst. Wir tun nichts dazu.

**Wann habt ihr gemerkt, dass ihr gut ankommt?**

Schon ganz am Anfang, als wir noch an Hochzeiten, Geburtstagsfesten und Weihnachtsessen aufgetreten sind. Das waren manchmal furchtbare Anlässe, aber wir haben es immer irgendwie geschafft, den Draht zum Publikum zu finden. Egal, ob am Grümpelturnier, wo alle besoffen waren, oder am Ärztekongress. **Welches ist der nächste Schritt: Deutschland?**

Nein, da müssten wir ja wieder bei null anfangen. Lieber nehmen wir einen Spielfilm in Angriff.

«Plan B»-Tickets für das Jahr 2011 sind ab 30. Juni im Vorverkauf

FORTSETZUNG AUF SEITE 41

**2. Der Bissige:** Der Bündner **Claudio Zuccolini, 39**, hat die höchste Pointendichte. Ohne Punkt und Komma teilt er aus: gegen Wellness-Manie, Schulunsinn und die Sauschrift von Ärzten. Sein als Karrieretraining angelegtes «Erfolgsprogramm» leidet unter gewissen Wiederholungen, doch als Drogendealer, Slam Poet und Märchenonkel ist Zuccolini zum Brüllen. **Beste Pointe:** «Nur Zuhälter und Thomas Bucheli schicken die Mädchen bei jedem Wetter hinaus.»



**3. Die Wortzauberer:** **Anna-Katharina Rickert, 37**, und **Ralf Schlatter, 39**, beherrschen die hohe Kunst des feinen Humors. Als Kabarett-Duo **schön&gut** zaubern sie aus abstrakten Sprachspielen handfeste Witze. Ihr Programm «Der Fisch, die Kuh und das Meer» ist musikalisch und schauspielerisch top. **Beste Pointe:** «Die Zeiten sind mager, nur ich werde fett.»



**5. Die Einfühlsame:** Sie tritt selten auf, aber wenn, dann verblüfft **Esther Schaudt, 37**, in ihrem Programm «imfall» mit viel Wortwitz und einem unbeschreiblich weiblichen Figurenkabinett. Ihre Albana liefert die **beste Pointe:** «Schargütri-verchäuferin im Coop? Ich bin Muslimin he! Ich lang sicher nöd dem Schweinefrass a.»



**4. Der Promi-Jongleur:** Keiner verwandelt sich schneller als der Basler Imitator **David Bröckelmann, 38**. In hirn-rissigem Tempo switcht er von **Matthias Hüppi** zu **Hakan Yakin** zu **Ulrich Tilgner**. Seine Virtuosität hilft über Schwächen des Programms «Dr. Klapp hat Hunger» hinweg. **Beste Pointe** (als **Pascal Couchepin**): «Mein Deutsch hat noch ein paar Mengele.»



**6. Der Heimlifeiss:** Keiner imitiert Roger Federer so gut wie **Michael Elsener, 25**. Auch **Baschi**, **Moritz Leuenberger** und **Kurt Aeschbacher** beherrscht der jüngste Komiker perfekt. Und er sieht so brav aus, dass die feinsten Witze seines Programms «copy & paste» umso schmerzlicher treffen. **Beste Pointe:** «Krippenkin-der bringen es weit. Siehe Jesus.»



**7. Der Kantöni-Geist:** Der Schauspieler **Hanspeter Müller-Drossaart, 55**, sticht in seinem Programm «unter anderem: Überleben Sie gut» in helvetische Wunden – vom **Germano-Stopp** bis zum pädagogischen Gruppen-Burn-out. Highlight: Die **Walliser Gondel-Theres**. **Beste Pointe:** «Dä Merz sött äntli dä Biberflade sattle und devo riite.»



**8. Dünn & Doof:** Das **Duo Lapsus** übertrumpft an Vielseitigkeit alle: **Christian Höhener, 39**, und **Peter Winkler, 40** bezirzen in ihrem Programm «Crashkurs» mit volksdümlichem Schlag- und Planschbuckelballer. Und rechnen mit Boni und Kampfhunden ab. **Beste Pointe:** «Das Gute an der Ölkatastrophe: Ein Meeresfrüchtel-salat braucht jetzt nur noch Balsamico.»



**9. Der Intello:** Er ist anstrengend, aber selbstironisch: **Andreas Thiel, 39**, seziert mit rasiermesserscharfem Humor die Politik und benennt den Unterschied zwischen Satire und Comedy («Comedy ist lustig»). **Beste Pointe:** «Warum finden die Parteien keine Dummen mehr, die sich engagieren? Weil alle Dummen schon in der Politik sind.»



**10. Die Wortschleuder:** Mit Slam Poetry ein abendfüllendes Programm zu gestalten, ist mutig. **Lara Stoll, 23**, brilliert in «Hanni, Nanni & ich» mit Schnarch- und anderen Geräuschen, könnte aber noch an den Pointen feilen. **Beste Pointe:** «Wer sich einen Hund anschaffen will, sollte es zuerst mit einem Freund probieren.»



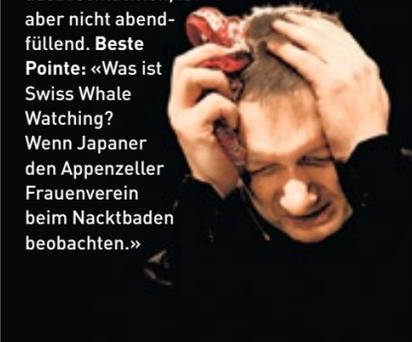
**11. Entertainer & Enterterriner:** Das **Duo Fischbach** begeistert seit über zwanzig Jahren mit trockenem Humor und heimeliger Musikalität. In ihrem «Best of»-Programm entfalten **Antonia Limacher, 55**, und **Peter Freiburghaus, 63**, ihren skurrilen Charme, der jedoch da und dort schon leicht rheumatisch wirkt. **Beste Pointe** (über **Marcel Ospel**): «Erscht im Dräck gönd em Herdöpfel d Auge uf.»



**12. Der Mörgeli-Muffel:** Seine Mörgeli-Parodie und sein Einmann-«Sonnentalk» sind spitze, trotzdem beschränkt sich das «Showbiss»-Programm von **Fabian Unteregger, 33**, auf wenige Höhepunkte. Etwa dann, wenn **Moritz Leuenberger** versucht, sein Cablecom-Abonnement telefonisch zu kündigen. **Beste Pointe:** «Wie nennt man den Hintern von Carla Bruni? Arsche de Triomphe.»



**13. Der Nacktwanderer:** **Simon Enzler, 34**, lebt vom chnorrigen Charme seines Innerhoder Dialekts. Das reicht, um im Programm «Phantomscherz» das Nacktwandern satirisch auszuschlachten, ist aber nicht abendfüllend. **Beste Pointe:** «Was ist Swiss Whale Watching? Wenn Japaner den Appenzeller Frauenverein beim Nacktbaden beobachten.»



**14. Der Superschweizer:** Er spricht vor Charme und Schauspielertalent, doch mit seinem Programm «roch-CHipedia» bleibt **Massimo Rocchi, 53**, in einer bemühenden Geschichtslektion voller Schweiz-Klischees stecken. **Beste Pointe:** «Es isch eso u fertig!»



## ERWISCHT



**Herbie Hancock, 70**, veröffentlicht am 18. 6. sein «Imagine Project» und tritt damit am 16. 7. in Montreux auf

**Herbie Hancock, wobei erwischen wir Sie gerade?** Ich bin zu Hause in Los Angeles und habe mein neues Album fertig abgemischt. «The Imagine Project» ist keine gewöhnliche CD. Es sind 25 verschiedene Stars aus der ganzen Welt involviert.

Ja, aus elf verschiedenen Ländern! **Haben Sie sich diesen Luxus zu Ihrem 70. Geburtstag am 12. April geschenkt?** Um Himmels willen, nein. Das ist die anstrengendste Platte, die ich je gemacht habe. Es geht darum, die Welt zu retten.

**Glauben Sie, Musik kann das?** Ich glaube es nicht, ich weiss es. Musik ist sehr mächtig. Sie hat einen grossen Einfluss auf die Befindlichkeit und das Verhalten der Menschen. Musik ist mehr als ein Hintergrundgeräusch, deshalb gehen auch so viele Leute an Konzerte.

**Kann Musik auch destruktiv sein?** Ja, leider. Hitler benutzte Wagner, um den Soldaten des Dritten Reichs ein Gefühl von Macht zu geben. Aber das ist nicht Wagners Schuld. Wagners Musik ist wunderschön.

**Wie kamen Sie auf die Idee, so verschiedene Sänger auf einer CD zu vereinen?**

Es fing so an, dass ich als kultureller Repräsentant des US State Departement in Mumbai war. Die Sängerin **Chaka Khan** war auch dort, und wir kamen auf die Idee, etwas zusammen zu machen. Also vertonten wir ein Gedicht von **Rainer Maria Rilke** und sangen es mit dem indischen Sänger **Chitra** ein. **Anoushka Shankar** war zufällig auch dort, und so ist sie ebenfalls mit von der Partie.

**Sie haben auch mit dem Superstar Pink gearbeitet. Wie war sie?**

Sehr offen und ehrlich. Sie hat zum Beispiel zusammen mit **Seal** spontan ein Intro zu «Imagine» erfunden. Unser Kriterium bei der Auswahl war: Wir wollen niemanden mit einem zu grossen Ego.

CHRISTIAN HUBSCHMID

## SCHLAGLICHT

**Danny Boyle zündet olympisches Feuer**

**Danny Boyle** soll die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele von London 2012 inszenieren. Interessante Idee, zumal der englische Regisseur in seinen populärsten Werken – «Trainspotting», «Slumdog Millionaire» – immer eine Szene einzubauen pflegt, in der jemand in ein extrem verschmutztes WC abtaucht. Jetzt sind wir also gespannt, wen er zwischen olympischem Eid und Entzündungen des Feuers in die Fäkalien springen lässt.

**Saas-Fee entkommt dem Weltuntergang**

PR-Experte **Klaus J. Stöhlker** lädt im August zu einem Wochenende nach Saas-Fee, an dem u. a. Schriftsteller **E. Y. Meyer** und SVP-Nationalrat **Oskar Freysinger** auftreten. Titel des Symposiums: «Wie erkenne und entkomme ich dem Weltuntergang?» Vermutlich braucht es dann nächstes Jahr noch eine Folge-Veranstaltung: «Wie lebe ich weiter ohne die untergegangene Welt?»

**Prince beschwört heissen Sommer**

Bis jetzt sieht es nicht danach aus, aber es könnte einen heissen Sommer geben. Jedenfalls dann, wenn am neuen Song von **Prince**, «Hot Summer», etwas dran ist. Er ist noch nicht veröffentlicht worden, aber schon ins Internet gerutscht. Hört man sich das poppige Lied aber an, weicht die Vorfreude einer bangen Vorahnung: Der Sommer wird wohl wieder ziemlich durchschnittlich. Jedenfalls keineswegs so heiss, wie er – Prince – früher mal war.